

Zoff um ein Stück Stoff

In Worpswede ist eine lebhafte Diskussion über die Anschaffung einer Regenbogenflagge für das Rathaus entbrannt

VON DENNIS GLOCK

Worpswede. Viele Diskussionen um ein Stück Stoff gibt es derzeit in der Gemeinde Worpswede. Nachdem Bürgermeister Stefan Schwenke bekannt gab, zweimal im Jahr vor dem Rathaus eine Regenbogenflagge zu hissen, ließ die Kritik der Worpsweder CDU nicht lange auf sich warten. „Die Regenbogenfahne in Worpswede vor dem Rathaus zu hissen, ist für die CDU Worpswede obsolet, da die gleichgeschlechtliche Ehe sowie Familie in Deutschland und insbesondere im vielfältigem Worpswede schon lange in der Gesellschaft angekommen sind“, heißt es in einer Mitteilung von Heiko Pankoke, Chef der Worpsweder CDU (wir berichteten).

Eine Meinung, die bei einigen Worpsweder Ratsleuten nicht gut ankam. Der UWG-Fraktionsvorsitzende Jochen Semken kann die Kritik der CDU nicht nachvollziehen, wie er der Redaktion schreibt: „Wer sich, wie die CDU, über die Ausgabe von einem kleinen Euro-Betrag derart aufregt, verliert das große Ganze völlig aus dem Blick. Letztlich geht es hier um das Eintreten für unsere freiheitlich demokratische Grundordnung und um die Sichtbarkeit, dass auch Worpswede ein Ort der Vielfalt und Toleranz ist. Dies zu reduzieren auf das Erreichen der gleichgeschlechtlichen Ehe, geht aus Sicht der UWG noch lange nicht weit genug.“

Aufruf zur Solidarität

Statt sich über die Kosten für die Flagge und die benötigte Energie der Verwaltung für den Bestellvorgang aufzuregen, sollten im Ort alle Möglichkeiten genutzt werden, öffentlich Solidarität mit der LGBTQIA+-Community zu zeigen, meint Semken. Nur so könne man unterstreichen, dass Worpswede ein Ort des friedlichen Zusammenlebens aller Bürgerinnen und Bürger sei, ganz unabhängig von der sexuellen Orientierung, der jeweiligen Religion oder vom kulturellen Hintergrund.

Ähnlich hat sich Jonas Schwenke von der Fraktion „Die Worpsweder“ zur Thematik ge-



FOTO: HEIKO REBSCH/DPA

Die sogenannte Progress-Flag wird man in Zukunft zweimal im Jahr am Worpsweder Rathaus sehen.

äußert: Es sei ein Irrglaube des Ratskollegen Pankoke, dass die Ehe für alle in der Gesellschaft angekommen ist. „Besonders in Zeiten des Erstarkens einer Partei, die in einigen Ländern als gesichert rechtsextremistisch eingestuft ist, in Zeiten von diskriminierenden homophoben Äußerungen, in Zeiten von Hass und Hetze, finde ich solche Äußerungen gefährlich.“ Er wolle, wie zahlrei-

che andere Ratsmitglieder auch, den Kauf der Flagge finanziell aus eigener Tasche unterstützen.

Auch über Worpswedes Grenzen hinaus beschäftigt die Flaggen-Thematik die Bürgerinnen und Bürger. So hat sich die Lilienthalerin Ilka Christin Weiß, Leiterin des Netzwerks und der Selbsthilfegruppe TransNET OHZ, mit einem Schreiben an die Re-

daktion gewandt. Die Kritik der Worpsweder CDU halte sie für „aberwitzig“, da aktuell „die Hasskriminalität gegen LGBTQIA+-Personen und strukturelle Diskriminierungen und Benachteiligungen gerade gegen Trans-Menschen auch in Deutschland deutlich zunehmen“, teilt sie mit. Sie könne sich vorstellen, die Gemeinde mit Flaggen aus dem eigenen Bestand auszustatten.

Zu einem Umdenken hat die Kritik der CDU im Rathaus nicht geführt. Im Gegenteil, die Flagge wurde bereits gekauft. Wie der Bürgermeister auf Nachfrage mitteilt, sei das Stück Stoff mit ein paar „wenigen Klicks“ bestellt gewesen. Kostenpunkt: 60 Euro. Erstmals zum Einsatz kommen wird die Flagge am 17. Mai, dem internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit.